

# General-Anzeiger

Vergische Nachrichten  
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

Vergisch-Märkische  
Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Eibfeld

Nr. 204 — 57. Jahrgang

Mittwoch 1. September 1943

Einzelpreis 15 Pfg.

## Schwere feindliche Schiffsverluste im August

Neuer Terror-Angriff auf Groß-Berlin — 55 britische Bomber abgeschossen

## Im Großen gesehen

Von Hauptmann Dr. Wilh. Ritter von Schramm

Der Führerhauptquartier, 1. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Mehrere feindliche Angriffe gegen Stellungen rumänischer Truppen am Kuban-Brückenkopf brachen zusammen.

Im Kampf westlich des Rins, westlich Charkow, im Raum von Rysk-Sewsk und westlich Wjasma scheiterten zahlreiche feindliche Angriffe, zum Teil in harten Kämpfen. Eigene Gegenangriffe waren erfolgreich. Im Nordabschnitt der Front verlief der Tag im allgemeinen ruhig.

Die Sowjets verloren gestern 184 Panzer.

Vor dem Hafen Teist am Now-Weer versenkten leichte deutsche Seestreitkräfte ein feindliches Kanonenboot.

Bei den Abwehrkämpfen im Raum von Rysk hat sich das 11. Panzerkorps unter der Führung des Generals der Panzertuppen Gen. v. G. besonders ausgezeichnet.

Feindbatterien der Kriegsmarine nahmen einen feindlichen Kriegsschiffverband vor der englischen Küste unter Feuer und schossen ein Fahrzeug in Brand.

In der vergangenen Nacht griffen starke britische Fliegerkräfte erneut das Gebiet von Groß-Berlin an. Unsere Nachtjäger zersprengten im Zusammenwirken mit Flak- und Scheinwerferbatterien die feindlichen Bomberverbände, so daß die vom Feind beabsichtigte zusammengefaßte Wirkung nicht zustande kam. In einigen Stadtbezirken sowie in der Umgebung der Reichshauptstadt entstanden zum Teil erhebliche Zerstörungen. Die Bevölkerung hatte geringe Verluste. Einzelne feindliche Sturmschiffe warfen planlos Bomben aus auf andere Orte des Reichsgebietes. Luftverteidigungskräfte brachten nach bisher vorliegender Meldung 47 britische Bomber zum Absturz.

Nicht andere Flugzeuge verlor der Feind am vergangenen Tage über den besetzten Westgebieten.

Kriegsmarine und Luftwaffe versenkten im Monat August zwei Kreuzer, sechs Zerstörer, ein Unterseeboot, ein Minenboot und fünf Schnellboote und beschädigten ein Schlachtschiff, zehn Kreuzer, neun Zerstörer, fünf Schnellboote sowie fünf andere Kriegsschiffeinheiten. Ferner wurden 70 Handelsschiffe mit 377 000 BRT, sowie vier Transporter vertrieben, 125 andere Schiffe mit rund 580 000 BRT getroffen. Die Beschädigungen eines Teils der getroffenen Kriegsschiffe sind so schwer, daß auch mit ihrem Verlust gerechnet werden kann.

### Sowjet-Reserven behelfsmäßig

BS. Berlin, 1. September. (Eig. Bericht.) Die Riesen Schlacht im Osten, deren Schwerpunkt sich wieder in den Südbalkans, und zwar an die West-Front verlagert hat, hält nun schon fast acht Wochen in unverminderter Heftigkeit an. In den Raum westlich Kubyschew haben die Bolschewiken alles hineingeworfen, was sie an Kräften nur irgendwie aufzubieten imstande waren.

In den letzten Tagen gruppierten sie abermals um und zogen von den bisherigen Kampfabfronten selbst solche Verbände ab, die infolge ihrer ungewöhnlich schweren Verluste dringend einer Auffrischung oder Ruhepause bedurft hätten. Ungeachtet der Tatsache, daß es dem sowjetischen Oberkommando in der seit 56 Tagen toben-

den Massen- und Materialschlacht nicht einmal gelungen ist, die primären Ziele einer Offensive, nämlich die Umfassung und Vernichtung namhafter Teile der deutschen Armeen, zu erreichen, hielt es trotz dem ungeheuren Verschleiß an Menschen und Material an dem weitestgehenden Ziel der Rückgewinnung der für die Ernährungslage in Sowjetrußland lebenswichtigen Ukraine fest, obwohl das Entsaufkommen dieses fruchtbarsten Beiges in deutscher Hand inzwischen geborgen ist. Immer wieder werden neue Divisionen und Reservisten, neue Panzerbrigaden, Artillerieverbände und Fliegerregimenter in die Schlacht geworfen, und wenn auch Ausrüstung, Verfassung und Kampfmoral der stark dezimierten Garde- und Schützen Divisionen mit dem Zustand vor der Offensive nicht mehr verglichen werden können, wenn die Artillerie, Panzer- und motorisierten Verbände, ja selbst die Luftstreitkräfte, immer größere Lücken aufweisen und in immer

stärkerem Maße behelfsmäßig formiert und ausgerüstet werden müssen, so bleibt es doch immer noch ein Aufgebot, das dem Kampf an der Ostfront den Charakter einer Material- und Massenschlacht bisher nicht erlebten Umfanges gibt.

Der Widerstand gegen diesen nun schon wochenlangen Massenansturm der Steppe hat selbstverständlich auch an die deutschen Soldaten unvorstellbare Anforderungen gestellt.

### Vom Feindflug nicht zurückgekehrt

BS. Berlin, 1. September. Von einem Feindflug kehrte der Oberfeldwebel Edmund R. H. Mann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, nicht zurück. Als schneidiger, erfolgreicher Jagdflieger, hatte er das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erworben und kürzlich an der Ostfront den 93. Aufstieg errungen.

## 15 mal wiederholter Ansturm abgeschlagen

Anhaltend schwere Verluste der Bolschewiken in der Sommerschlacht

Berlin, 1. September. Im Raum von Rysk herrscht seit mehreren Tagen Kampfruhe. Sie wurde dem Feind von unseren Truppen durch die ihm zugefügten schweren Verluste aufgezwungen.

Rund 1000 Panzer, 100 Geschütze aller Kaliber und etwa 80 000 Mann an Toten haben die Bolschewiken allein am mittleren Dnepr bei ihren vergeblichen Versuchen, nach Süden durchzubrechen, verloren.

Die im Wehrmachtbericht vom 27. August genannte Sturmgeschütz-Abteilung 236 vernichtete dabei innerhalb von zehn Einsatztagen ohne eigene Verluste 250 Sowjetpanzer, 49 davon wurden von einer einzigen Batterie abgeschossen, und die letzten neun brachte ein verwundeter Unteroffizier zur Strecke.

Auch aus den anderen Frontabschnitten liegen zahlreiche Meldungen über schwere Verluste der Bolschewiken vor.

So hat die im Raum von Charkow kämpfende 11. Panzer-Grenadier-Division „Totenkopf“ vom 15. bis 23. August allein über 3100 Gefangene eingebracht und in ihrem Gefechtsstreifen mehr als 4200 gefallene Bolschewiken gezählt. Außerdem vernichtete oder erbeutete sie 67 Panzer und Sturmgeschütze, 81 Geschütze verschiedener Kaliber, 124 Panzerabwehrkanonen, 218 Granatwerfer und Maschinengewehre, 105 Panzerbüchsen, 136 Kraftfahrzeuge sowie zahlreiche leichte Infanteriewaffen und große Mengen an Kriegsgut. Die ebenfalls im Raum von Charkow eingekesselte 11. Panzer-Grenadier-Division „Das Reich“ meldet über 1000 von ihr seit 5. Juli vernichtete Sowjetpanzer, die Panzer-Grenadier-Division „Großdeutschland“ über 750.

Sehr hohe Verluste hatten die Bolschewiken auch im Raum südwestlich Drel, wo sie im Kampfabschnitt einer Armee vom 26. bis 28. August weitere 223 Panzerkampfwagen verloren. Etwa gleich hoch ist die Zahl der im Raum westlich Drel und im Wjasma-Abschnitt seit dem 23. August abgeschossenen Sowjetpanzer.

In diesen Erfolgen hatten die an den Brennpunkten der Abwehrschlacht stehenden württembergischen, bayerisch-ostmärkischen und hamburgischen Grenadiere und Panzergrenadiere, die schon in den vorausgegangenen, am 21. August vorüber-

gehend zum Stillstand gekommenen Kämpfen den Bolschewiken sehr hohe Menschen- und Materialverluste beigebracht hatten, von neuem erheblichen Anteil.

Nach dem schweren Zusammenbruch des bolschewistischen Großangriffs vom 23. August im Raum südwestlich Wjasma sah sich der Feind auf Grund seiner hohen Verluste zu einer fünftägigen Atempause gezwungen. Seit dem 28. August beruht er erneut unter schweren Bedingungen.

Dabei hatten hamburgische Panzergrenadiere an einem Tage allein 15 Angriffe von drei jeweils aus fünf Bataillonen und zahlreichen Panzern gebildeten Stoßgruppen zu bestehen. Im zusammengefaßten Infanterie- und Artilleriefeuer brachen aber alle feindlichen Vorstöße zusammen, bevor sie noch unsere Hauptkampflinie erreicht hatten. Tausende gefallener Bolschewiken blieben im Vorfeld liegen. Ebenso hart hatten schwäbische Panzergrenadiere zu kämpfen. Nach schwerem, stundenlangem Trommelfeuer versuchten die von Panzern, Bombern und Schlachtschiffen unterstützten Bolschewiken auch in ihrem Abschnitt, unsere Stellungen aufzubrechen. Vom Morgengrauen bis zur Mittagsstunde stürmte der Feind siebenmal an, ohne auch nur einen Fuß breit Boden zu gewinnen. Die schwer angeschlagenen feindlichen Verbände stellten sich am Nachmittag aufkommen mit frisch herangeführten Kräften noch viermal zum Angriff bereit. Artillerie, Werfer-Batterien und Sturzkampfflugzeuge zerschlugen aber alle Angriffsvorbereitungen, so daß die erschöpften Bolschewiken ihre beabsichtigten Vorstöße nicht mehr durchführen konnten.

Am Abend dieses Kampftages lagen die gefallenen Bolschewiken in Bergen vor unseren Linien.

Im Bereich einzelner Kompanien konnten 300 und mehr gefallene Bolschewiken gezählt werden. In den Bereitstellungsräumen muß der Feind Tausende von Menschen verloren haben. Doch ebenso wenig, wie man die Verluste der Bolschewiken in ihrer Gesamtheit feststellen kann, so läßt sich auch kaum die Leistung der deutschen Soldaten erfassen, die durch ihre Tapferkeit die sowjetischen Angriffe im Blut erstickten.

## Die schweren britischen Flugzeugverluste

„Daily Mail“ über die starke deutsche Abwehr

BS. Berlin, 1. September. (Eig. Bericht.) Der Luftfahrtkorrespondent der „Daily Mail“ befaßt sich in einem längeren Aufsatz mit den schweren Verlusten, die die Engländer und Amerikaner bei ihren Luftangriffen erleiden. Schon daraus, daß man den angreifenden Bombern immer mehr Jäger beigebe, läßt sich erkennen, wie sehr die Abwehr der deutschen Luftwaffe gewachsen sei. Sie sei wesentlich stärker, als man es allgemein in England annehme. Es stimme durchaus nicht, wenn viele Leute glaubten, Deutschland bombardieren werde keinerlei Gefahren und sei eine einseitige Angelegenheit. Die britischen und amerikanischen Piloten und Flugzeugbesatzungen, die die Bombardements durchführten, legten keinen leichtfertigen Optimismus oder besonderes Vertrauen auf einen schnellen Sieg der Alliierten an den Tag. Die englischen und amerikanischen Flieger seien davon überzeugt, daß die Alliierten noch einen harten und schweren Weg vor sich hätten. In der Luftverteidigung jedenfalls sei der Widerstand der Deutschen „beispiellos“.

Die deutsche Luftverteidigung werde von sehr fähigen Händen gelenkt. Der Feind müsse eine große Anzahl Nachjäger besitzen, denn sowohl bei dem Luftangriff auf Berlin als auch dem auf Nürnberg seien feindliche Jäger in einem sehr großen Umfang zur Abwehr eingesetzt worden. Beide Städte lägen zu weit auseinander, als daß man

annehmen dürfte, es seien jedesmal die gleichen Nachtgeschwader gewesen, auf die die englisch-amerikanischen Bomber gestossen seien. Die Abwehr auf dem Flug nach Nürnberg sei mindestens ebenso stark gewesen wie die, der alliierten Maschinen bei ihrem Flug auf Berlin begegnet seien.

Die Verlustziffern der anglo-amerikanischen Bombergeschwader, so fährt „Daily Mail“ fort, seien derart hoch, daß es gefährlich sei, sie als belanglos abzutun. Vor allem dürfe keine Selbstzufriedenheit in England's Flugzeugindustrie aufkommen. Von den hohen Verlusten könne man auf den Umfang und die Schwere der Luftgefechte schließen, in die die anglo-amerikanischen Bomber nach dem Einschlag in den kontinentalen Luftraum verwickelt würden.

Der Verfasser des Aufsatzes hat mit Befugnis mitgeteilt, daß britische und amerikanische Bomber auf Berlin und Nürnberg mit eigenen Augen sahen, wie fünf bis sechs der mit ihnen fliegenden Bomber auf einmal abgeschossen wurden. Die in der britischen Öffentlichkeit weit verbreitete Ansicht, die englisch-amerikanische Luftwaffe könne Verluste von etwa 10 Prozent ausbilden, sei irrig. Tatsächlich waren die Verluste selbst in la weitestgehend höher, was dem englischen Volk aber vorzuenthalten wird.)



Der kleine König

Unser Bild zeigt den Nachfolger des verstorbenen Königs Boris von Bulgarien, den kleinen König Simona II. mit seiner Mutter, der Königin Witwe Joanna. Als die Aufnahme gemacht wurde, war das Kind vier Jahre.

P.B.-Sch.





# Rasmussen hält sein Wort...

Von Christian E. Jørgensen

Der Schnellzug zwischen Kopenhagen und Helsingør hatte sich eben in Bewegung gesetzt. Es war der Zug, der meistens von Geschäftsleuten aus der dänischen Hauptstadt benutzt wurde, und der nur zweimal unterwegs hielt, in Klampenborg und in Rungsted. Meistens kannten sich die Herren, die diesen Zug benutzten, auch untereinander, aber diesmal saßen in dem Raucherabteil im ersten Wagen zwei Fremde. Sie hatten die beiden Plätze inne, und Kaufmann Petersen ärgerte sich ein bißchen, da er sonst immer auf einen dieser Plätze „abnommiert“ war. Die beiden Fremden, die im übrigen nichts miteinander zu tun hatten, waren ein junger, kräftiger Mann, vielleicht zwanzig Jahre alt, und ein älterer, etwas umständlicher Herr in einem dicken braunen Leberzieher, der in einer Zeitschrift las.

Der Zug hatte Klampenborg verlassen, ohne daß zwischen den Mitreisenden ein Wort gewechselt worden war, als der ältere Herr plötzlich aufstand, eine Entschuldigung murmelte und sich bemühte, das Fenster zu öffnen. „Es ist so heiß hier“, sagte er, „ich habe Kopfschmerzen.“ Er lehnte sich weit aus dem Fenster heraus, und plötzlich bemerkten die Mitreisenden zu ihrem Schrecken, daß die Tür des Abteils aufsprang. Der ältere Herr griff krampfhaft um sich, er klammerte sich an den Fensterrahmen, aber er konnte nicht verhindern, daß er mit dem Oberkörper schon über den Schienen schwebte. Im selben Augenblick sprang der junge Mann auf, packte den anderen mit sicherem Griff um den Leib und zog ihn in das Abteil zurück. Das alles ging so schnell, daß die anderen kaum einmal Luft holen konnten. Der ältere Herr war wachsblass geworden, seine Hände zitterten, als er jetzt ein Taschentuch hervorholte und sich die Stirn trocknete. Dann streckte er impulsiv die Hand aus und sagte: „Sie haben mir das Leben gerettet, junger Mann, ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll.“ Der andere wehrte ab: „Ach, da ist nichts zu danken, das war doch selbstverständlich, ein Glück, daß ich gleich zur Hand war. Neben mir nicht mehr darüber!“ Aber der ältere Herr schüttelte den Kopf: „Ich wäre tot, wenn Sie nicht dazwischen wären. Ich möchte Ihnen danken. Ich heiße Rasmussen, Lars Rasmussen, wenn ich Ihnen irgendwie einmal behilflich sein kann, so will ich das gern tun. Warten Sie, ich gebe Ihnen meine Adresse.“ Er griff in die Brusttasche, zog aber im nächsten Augenblick mit einem erschrockenen Ausruf die Hand leer zurück: „Meine Brieftasche ist weg. Sie muß herausgefallen sein, als ich vornüberstürzte.“ „War viel Geld darin?“ fragte der junge Mann teilnehmend und auch die anderen Mitreisenden rüdten mißbilligend näher. „Nein, nicht so sehr viel, nur ungefähr hundert Kronen, aber ich brauche dieses Geld dringend heute Abend, da ich etwas bezahlen muß: die Bank ist auch geschlossen und mein Scheckheft lag in der Brieftasche.“ Einen Moment lang war es still im Abteil, Rasmussen suchte nervös noch einmal in allen Taschen. „Wie heißen Sie übrigens, mein lieber junger Lebensretter?“ Der junge Mann erwiderte: „Ich heiße Petersen, ich wohne in Helsingør bei meinen Eltern, aber ich studiere in Kopenhagen, ich fahre jeden Tag mit diesem Zug, das heißt, erst seit drei Tagen, denn das Semester hat eben erst begonnen.“ Rasmussen rückte auf seinem Sitz hin und her, dann sagte er entschlossen: „Sie haben mir heute das Leben gerettet, Petersen, retten Sie mich noch einmal: Ich brauche 50 Kronen dringend heute in Kungälv. Zeigen Sie mir das Geld, wenn Sie können! Ich fahre morgen Abend mit demselben Zug, wir können uns hier im Abteil treffen. Sie erhalten Ihr Geld zurück und ich werde mir erlauben, Ihnen ein kleines Andenken mitzubringen für Ihre Rettung.“ Einen Moment lang zögerte der junge Mann, dann zog er die Brieftasche: „Gut, Herr Rasmussen, hier haben Sie mein ganzes Vermögen, fünfzig Kronen. Wir treffen uns hier im Zug!“ Der Schnellzug ver-

langsamte die Fahrt, man war in Kungälv. Mit nochmaligen Dankbezeugungen verabschiedete Rasmussen sich vom Bahnsteig.

„Schön reingefallen, junger Mann“, sagte in diesem Augenblick Petersen. „Ihr Geld sind Sie los, der Kerl war ein Schwindler. Sicher hat er die Tür selbst geöffnet und den ganzen Unfall simuliert, um einen von uns um Geld zu pressen.“

„Wie können Sie so etwas sagen?“ fuhr Petersen empört auf. „Ich glaube an das Gute im Menschen, Rasmussen wird morgen erscheinen und mir das Geld wiedergeben!“ Petersen knurrte: „Wetten wir, daß er nicht kommt. Ich halte fünfzig Kronen. Macht noch jemand mit?“ Es fand sich noch einer, der gegen Petersen wettekte. „Alfo hundert Kronen, daß Rasmussen nicht kommt!“ „Einkerkert!“ sagte Petersen trotzig. „Wir treffen uns morgen am dem Bahnhof, Sie fahren ja sicher auch jeden Tag mit dem Zug!“

Der Stationsvorsteher hatte schon das Zeichen gegeben, der Zug ruckte an, da sah man einen

## Seine Sekretärin ist krank

Skizze von Hildegard Geppert

Er kam nach Hause mit einem Gesicht wie drei Tage Regenwetter. „Da haben wir's! Meine Sekretärin ist krank.“ Er sagte das, als sei es persönlich beleidigend, daß es diesem Fräulein Sponholz eingeleitet war, krank zu werden. Bis nach dem Abendessen hielt seine Verstimmung an. „Kein Mensch ist unersetzlich“, verurteilte seine Frau ihn zu trösten. „Man wird dir Ersatz schaffen.“

„Ersatz!“ schrie er wutvoll. „Hat ja keine Ahnung. Termine — Vorgänge — Sitzungen, alles hat Sponholz im Kopf. Ersatz macht mich nervös, weiß ich doch nicht Bescheid.“ Eingeleitet mochte er sich nicht, daß er in gewissem Sinne hilflos war, obgleich die Sekretärin, die hundert Kleinigkeiten seines Bürobetriebes gingen durch ihre Hand, sie war sein Gedächtnis, sein Gewissen — die Aussicht auf das mögliche Durcheinander, das durch ihre Abwesenheit entstehen könnte, machte ihn unheimlich. „Ausgerechnet morgen hätte sie ein wichtiges Protokoll! Und meine Briefe! Ich kann sie doch nicht einer Anfängerin diktieren, die in jeder Zeile raddiert und obendrein die Kommas verkehrt setzt. Keine Frau weiß mit Kommas Bescheid“, fügte er hinzu; es war eine seiner ständigen, wenn auch unbewiesenen Behauptungen. „Wenn du Briefpapier der Firma zu Hause hast, kannst du mir die Briefe heute Abend diktieren“, schlug die Frau vor.

„Du diktieren?“ Er sah sie einen Augenblick lang gedankenverloren an. Ja, so, seine Frau war ja selbst Sekretärin gewesen, zwar nicht die seine, sondern die eines anderen.

„Weinestwegen, verurteilen wir's“, erwiderte er dann, ungeduldig aufstehend.

Sie lächelte für sich. Was es ihr und Fräulein Sponholz zugleich nicht eine Genugtuung, daß der Mann in seiner Arbeit auf ihre Hilfe angewiesen war? Der liebe Selbstverleugrer, wie war er doch von ihnen abhängig, von ihrer Geschäftlichkeit und ihrem guten Willen. Freilich, es war der Beruf von Fräulein Sponholz, als Sekretärin aufmerksamer, einfühlsamer, pünktlicher zu sein — aber wurden diese Tugenden anerkannt? Es schien fast wie ein guter Zufall, daß sie krank geworden war.

Nach dem Abendessen fragte er: „Ich soll dir also diktieren?“ Wie ungehalten es herauskam. Noch immer klang der Groll gegen die erkrankte Sekretärin in ihm nach. Die Frau spannte die Blätter in die Maschine; dann sah sie abwartend. Er sah sie von der Seite an, begann auf und ab zu gehen. Wie unbequem doch dieses Diktieren war! Weshalb konnte die Frau nicht einfach seine Gedanken lesen und aufs Papier übertragen? Ganz gegen seine Gewohnheit diktierte er stöckend, machte langatmige Sätze, die er sonst verabscheute. Zweifelslos, mit Sponholz ging es besser, die

älteren Mann im braunen Mantel den Bahnsteig entlang rennen. Er sprang in das Abteil: „Da bin ich. Verzeihen... beinahe hätte ich den Zug nicht mehr bekommen. Und hier, junger Freund, die gefälligen fünfzig Kronen und tausend Dank!“ Rasmussen ließ sich erschöpft auf den Sitz fallen, er zog ein Taschentuch und trocknete sich über das Gesicht; er konnte deshalb nicht sehen, daß Petersen und noch ein anderer Herr einen fünfzig-Kronen-Schein aus der Tasche zogen und sie dem freudestrahlenden Studenten Petersen in die Hand drückten. „Man muß an das Gute im Menschen glauben!“ sagte Petersen.

Am nächsten Tage fuhr der Student Petersen und auch Rasmussen nicht mit dem Zug von Kopenhagen nach Helsingør. Jeder hatte einen fünfzig-Kronen-Schein als Zufall in der Brieftasche. „Kein Haß du das gemacht, Alter“, sagte der Student Petersen. „Wir können diesen Coup in der nächsten Woche auf der Straße nach Kopenhagen wiederholen. Die Leute sind so misstrauisch, keiner glaubt an die Ehrlichkeit des anderen, ich hätte die Wette ruhig erhöhen können!“

Rasmussen nippte bedächtig an seinem Wein: „Gut, ich fahre nächste Woche wieder aus dem Zug — aber, bitte, freiß mich nicht wieder so, wenn du mich rettest...“

Gegenwart der Frau verwirrte ihn. Jetzt erst kam ihm zum Bewußtsein, wie sehr er an Sponholz gewöhnt war. Zwar, die Frau machte ihre Sache gut, sie schrieb, als ob sie es gar nicht anders gewöhnt sei und als lägen nicht zwischen dieser Abendstunde und ihrem Abgang aus dem Büro drei Jahre Ehe und die Geburt zweier Kinder. Aber —

„Wo waren wir stehen geblieben?“ fragte er in seine Gedanken hinein.

Sie wiederholte den letzten Satz. Er riß sich zusammen und diktierte zu Ende.

„Danke“, sagte er dann kurz und nahm ihr hastig vor Verlegenheit die Blätter aus der Hand. Während er die Briefe durchlas und unterschrieb, gingen seine Gedanken ihre eigenen Wege. Er fühlte nicht mehr Groll gegen Fräulein Sponholz, sondern so etwas wie Vorwissen überkam ihn; aber er mochte es sich nicht eingestehen.

Abends im Bett spürte die Frau, daß der Mann neben ihr noch lag. „Sag mir, was der Mann neben dir noch lag, was?“ fragte sie; es klang wie Verleumdung in ihrer Stimme. Sie richtete sich halb auf. „Ein bequemer Chef bist du nicht. Sponholz tut ganz recht, sich einmal von dir zu erholen.“

„Wie?“ Er war ehrlich erstaunt.

„Eine Sekretärin ist auch ein Mensch und eine Frau obendrein. Sie wäre keine so gute Sekretärin, wenn sie nicht auch als Frau taugte.“

„Hm...“ sagte er nur; der Gedankengang war ihm neu. „Du müdest ich nicht als Sekretärin haben“, sagte er nach einer Pause lebhaft hinzu.

„Weshalb?“

„Du —“ Er setzte nochmals an, fast verlegen.

„Du kennst mich zu gut.“

Sie lächelte nur.

Das erste, was der Mann am nächsten Morgen im Büro tat, war: Er schrieb einen kurzen Brief an Fräulein Sponholz; er wünschte ihr gute Besserung, sie solle sich schonen, sie habe ein paar Tage Ruhe verdient.

Im Augenblick, da er den Brief schließen wollte, zögerte er. Wäre es nicht hübsch, ihr irgend etwas zu schicken? Mit Blumen allerdings wollte er nicht aufpassen.

Er kramte in seiner Brieftasche, hastig, als fürchte er, überfallen zu werden. Dann schob er einige der Lebensmittelmärkte, die seine Frau ihm wöchentlich fürs Essen im Kasino mitgab, in den Umschlag. Er würde sich die Rationen absparen, irgendwie.

Schnell schloß er den Brief, als schäme er sich seiner eigenen Gültigkeit. Ob Sponholz ihn verstehen würde?

Gewiß. Sie war ja eine Frau.

## Rein Pulver auf der Wanne

Bei einer schnellen Truppenbewegung sah sich Friedrich der Große plötzlich, noch bevor sein Gefolge heran war, einem österreichischen Husaren gegenüber, der die Pistole auf ihn anlegte. „Halt, Husar“, rief der König. „Du hast kein Pulver auf der Wanne.“ Der Husar blinnte auf seine Pistole — und ward von den heranstürzenden preussischen Reitern gefangen genommen.

## Schwarze Schimmel

Richard Wagner ist wohl der einzige Bühnenautor gewesen, den es einmal zufrieden machte, daß in seinem Werk etwas „gefrüht“ wurde. Im Hofoperntheater einer bedeutenden Kunststadt wurden bei der Aufführung der „Walküre“ richtige Pferde benutzt, prachtvolle Schimmel, die das fürstliche Gestüt zur Verfügung stellte. Die braven Tiere hatten sich auch bald an das Kampenlicht gewöhnt, so daß der Walkürenritt ohne Störung vor sich gehen konnte. Zu einer Reinszenierung erschien nun unerwartet Richard Wagner selbst als Gast, und er wurde mit größter Begeisterung empfangen. Als ihm aber die edlen Schimmel für den Walkürenritt vorgeführt wurden, schrie er entsetzt: „Weißte Walkürenpferde...!? Unmöglich, Herr Intendant! Es müssen natürlich Hapden sein!“ Der Intendant, der auf seine Pferde so stolz war, raufte sich umsonst die Haare, Richard Wagner war wie immer in Regiefragen unerbittlich, er bestand auf seiner Forderung, oder die Aufführung mühte unterbleiben. Alles Seufzen, Schimpfen, Flüchen konnte den Meister nicht umstimmen, bis ein Bühnenarbeiter auf eine rettende Idee kam: Die Schimmel sollten schwarz angefrisiert werden! Und so geschah es, da Richard Wagner mit dieser Lösung einverstanden war.

## Die Schillervariationen der Komiker

Rektor war als Komiker im Wiener Karltheater der Liebling des Publikums. Der Direktor des Theaters litt jedoch an übertriebener Sparsamkeit und verlangte zuweilen, daß Rektor in „ersten“ Stücken als Statist mitwirkte. Als er Rektor und seinem Kollegen Scholz einmal zumute, in Wilhelm Tell als Leuthold und Frießhardt vor Gessler's Hut Wache zu stehen und Tell gefangenzunehmen, da verabredeten sie sich, es dem Direktor einzutrinken. Sobald Tell auf die Szene kam, trat ihm Frießhardt (Scholz) entgegen und sprach in unverständlichem Wiener Volksmund: „Gut do! So! So hab'n den Quat net d'Neuzen bewies'n. So san arreiert!“

Entsetzt stammelte Tell: „Was wollt ihr guten Leute — laßt mich gehen!“ Aber Frießhardt und Leuthold wienerten lustig weiter, zur großen Heiterkeit des Publikums. Endlich sagte Rektor als Leuthold zu seinem Kollegen:

„Wast wos, Ceppi? Laß dös arme Luda lauff'n. Der hat a Weib zu Haus und ha'b'n ungezogene Kamperlaffen...“

Der Erfolg war ungeheuer, aber nie wieder sind Rektor und Scholz in klassischen Rollen verwendet worden.

## Das muß man wissen

Der Genuß von Tee verbreitete sich seit dem 16. Jahrhundert in Europa.

Der Pflaumenbaum kam um 150 v. d. Z. aus dem Orient nach Italien.

Hülsenfrüchte haben einen höheren Eiweißgehalt als Fleisch und Hünerlei.

Der Hopfen war schon den Griechen und Römern bekannt, wurde aber erst seit der Zeit der Kreuzzüge als Bierwürze verwendet und angebaut.

Ein Hünerlei wiegt durchschnittlich 53 Gramm, wovon 6 Gramm auf die Schale, 31 Gramm auf das Eiweiß und 16 Gramm auf den Dotter entfallen.

Der römische Kaiser Probus (276 bis 282) soll die ersten Weinreben an den Rhein und an die Mosel gebracht haben.

## Der verhinderte Liebhaber

ERZÄHLUNG VON EMMY PEYER

(11. Fortsetzung)

Unbeständig ist nun einmal der Mensch, insbesondere das Weib. Bildung, Erziehung und Dofortittel ändern nichts an der mangelhaften Anlage dieses Geschöpfes.

Sicher war zum großen Teil der Wein schuld. Erfahrungsgemäß besitzt dies verführerische Produkt sonnengeföchter Trauben die unliebsame Eigenschaft, nützliche Hemmungen auszuschalten. So auch im Falle Thurer. Verwunderlich und erstaunlich, mit welcher Leichtigkeit — als gewissenhafte Chronisten müssen wir sogar sagen: mit welcher geradezu leichtfertiger Leichtigkeit — das Du für den Namensvetter allmählich über Justinsens sonst so spröde, zurückhaltende Lippen glitt. Allen vorberigen Unmut schien das weitverbreitete Mädchen vergehen zu haben, es blieb „Justus hier, Justus da“, bisweilen sogar: „Lieber Justus“. Von der Abreise am nächsten Morgen war keine Rede mehr, im Gegenteil, die beiden Wahlverwandten saßen angedeutet des Barometers, das beharrlich auf Sonnenschein stand, den verwegenen Entschluß, einige Tage freuz und quer an den gepriesenen Ufern des schwäbischen Meeres umherzufischieren, fromm und froh gemeinsam, trotz allen früheren Ueberlegungen beziehungsweise Enttäuschungen. Der Teufel hatte ihnen mit dem Verleihen des Empfangsbescheides den kleinen Finger gereicht: sie ergreifen jetzt unbedingt die ganze Hand. Und betrugen sich so familiär einander zugehörig, daß niemand im Hotel auf den Gedanken kommen konnte, hier nicht ein waschechtes Geschwisterpaar vor sich zu haben.

Weil im Raum nebenan Musik gemacht und getanzt wurde, nahmen sie auch diese Gelegenheit mit der ihren jungen Jahren zustehenden Selbstverständlichkeit wahr. Man muß die Feste feiern, wie sie fallen.

Und es war ein Fest, miteinander zu tanzen, fanden beide.

So sehr ein Fest, daß Justus erklärte, es unbedingt durch eine Flasche Sekt feiern zu müssen, und die solide, sparsam erzogene Justine nicht ein-

Wörtchen dagegen einzuwenden hatte. Im Gegenteil, sie lobte den leidenschaftlichen Juristen noch: „Großartig, lieber Bester, ich tue begeistert mit!“

„Bester? Bruder, Justinsens! Bedenke, daß ich dein Bruder bin. Kompromittier uns nicht, du Vergeßliche.“

Wein und Stimmung hatten die Ahnenforschung schon so weit, daß sie auch jetzt nicht den rechtsanwaltschaftlichen Draufgänger in die ihm gebührenden Schranken zurückwies. „Einkerkert, Bruder Justus“, entgegnete sie gehorsam.

Als sie endlich — war es zwölf, was es eins? — todmüde in ihr Bett sank, dachte sie nur das eine: wie schön, wie wunderbar war dieser Tag. Wie gut, daß ich den arischen Nachweis erbringen und deshalb reisen mußte. Sonst —

Darüber schlief sie schon.

Thurer als trockener Jurist kam ohne solche gefühlbetonten Empfindungen in den Schlaf.

Todmüde war auch er.

Diese Justine — prächtigste Mädel.

\*

Der Knabe Amor hatte sein geliebtes Pfeil-

und Bogenspiel mit zwei jungen Herzen begon-

nen. Piffig und verschmitzt, wie er ist, tat er

alles, um das angefangene Werk erfolgreich zu

beenden. Das heißt, beide oder wenigstens eines

dieser aufs Korn genommenen Herzen zur Strecke

zu bringen.

Die Aussichten schienen günstig. Denn die ent-

sprechenden Requisiten hatte das schlaue Büsch-

lein umschichtig zusammengebracht. Da war eine

frühlingsföhlige Landschaft: Amelschlag, Anemonen

und Märzenbeugengelbe, blauer Himmel und

Silberwölkchen, ein blühender See mit fliegenden

Segeln und schneegefröntem Alpengebirg. Dächer-

gewirr alter Städte leuchtete lustig rot, mild

schätzte der Wind, in der Luft lag erde, abnungs-

volle Süße, schwer und satt atmete die frostbefreite

Märrerde. Da war außerdem ein Kabinett, ein

schneitiges Tourenmodell, neuester Konstruktion,

mit seinen beiden Sigen so recht geschaffen für

zwei Leuten, die auf der Fahrt allein sein möch-

ten und darum keinen Dritten brauchen können.

Amor wühlte aus vielen Filmen, wie wichtig ge-

rade dieses Bild für das Verleben ist. Deshalb

hatte er es fürsorglich bereitgestellt. Und den über

Es ging auch alles wunschgemäß.

Verliebtheit, Zärtlichkeit und gelöste Ferien-

stimmung waren zur Genüge vorhanden. Mehr

als das. Sogar warme, echte Zuneigung war da.

Nicht nur auf Seiten des Mädchens, auch der

Mann wurde von Empfindungen bewegt, die ihm

bisher im Umgang mit dem andern Geschlecht

ferm geblieben waren.

Amor triumphierte schon. Das hatte er wieder

einmal geschafft ins Werk gesetzt.

Es würde eine aparte Verlobungsanzeige

werden:

Dr. Justine Thurer  
Dr. Justus Thurer.

Das mußte ein neugieriges Staunen, ein ver-

wundertes Rätselraten im Bekanntenkreise der

beiden geben.

Großartig!

Amor war Optimist, wie es bei seinem Ge-

schluß erreicht. Schreib bald. Und laß es dir gut

gehen!

Worauf Justine ein bißchen matt lächelte.

„Du siehst blaß aus, Kleines. Schlecht geschla-

fen? Neinsieher?“

Sie schüttelte den Kopf.

Wurde einer Antwort entzogen, da in diesem

Augenblick auf einen Wink des Mannes mit der

roten Mütze die Lokomotive ihren ersten, aufbe-

lebenden Schnaufst und die lange Wagenreihe

schwerfällig in Bewegung setzte.

Justine zauberte ein strahlendes Lächeln auf

ihre Gesicht, streckte die Hand dem Bester hin.

„Nach's gut, Justus.“

„Du auch, Mädelchen. Gute Fahrt, Kleines!“

Er schwenkte noch seinen Hut, ging ein paar

Schritte neben dem Wagen her, rief: „Schreib

mir bald!“

Ein Wort, das vom Getöse des jetzt eifertigen

Zuges unhörbar verschluckt wurde.

Mit langgezogenem Gesicht starrte der Rechts-

anwalt dem entschwindenden Verkehrsangehäu

nach.

Da fuhr die Pseudoschwester hin. Die Gefähr-

tin (die reizendste Gefährtin, wie er sogleich hin-

zusehete) schloß sich dem Mannes mit der

roten Mütze die Lokomotive ihren ersten, aufbe-

lebenden Schnaufst und die lange Wagenreihe

schwerfällig in Bewegung setzte.

Justine zauberte ein strahlendes Lächeln auf

ihre Gesicht, streckte die Hand dem Bester hin.

„Nach's gut, Justus.“

„Du auch, Mädelchen. Gute Fahrt, Kleines!“

Er schwenkte noch seinen Hut, ging ein paar

Schritte neben dem Wagen her, rief: „Schreib

mir bald!“

Ein Wort, das vom Getöse des jetzt eifertigen

Zuges unhörbar verschluckt wurde.

Mit langgezogenem Gesicht starrte der Rechts-

anwalt dem entschwindenden Verkehrsangehäu

nach.

Da fuhr die Pseudoschwester hin. Die Gefähr-

tin (die reizendste Gefährtin, wie er sogleich hin-

zusehete) schloß sich dem Mannes mit der

roten Mütze die Lokomotive ihren ersten, aufbe-

lebenden Schnaufst und die lange Wagenreihe

schwerfällig in Bewegung setzte.

Justine zauberte ein strahlendes Lächeln auf

ihre Gesicht, streckte die Hand dem Bester hin.

„Nach's gut, Justus.“

„Du auch, Mädelchen. Gute Fahrt, Kleines!“

Er schwenkte noch seinen Hut, ging ein paar

Schritte neben dem Wagen her, rief: „Schreib

mir bald!“

Ein Wort, das vom Getöse des jetzt eifertigen

Zuges unhörbar verschluckt wurde.

Mit langgezogenem Gesicht starrte der Rechts-

anwalt dem entschwindenden Verkehrsangehäu

nach.

Da fuhr die Pseudoschwester hin. Die Gefähr-

tin (die reizendste Gefährtin, wie er sogleich hin-

zusehete) schloß sich dem Mannes mit der

roten Mütze die Lokomotive ihren ersten, aufbe-

lebenden Schnaufst und die lange Wagenreihe

schwerfällig in Bewegung setzte.

Justine zauberte ein strahlendes Lächeln auf

ihre Gesicht, streckte die Hand dem Bester hin.

„Nach's gut, Justus.“

„Du auch, Mädelchen. Gute Fahrt, Kleines!“

Er schwenkte noch seinen Hut, ging ein paar

Schritte neben dem Wagen her, rief: „Schreib

mir bald!“

Ein Wort, das vom Getöse des jetzt eifertigen

Zuges unhörbar verschluckt wurde.

Mit langgezogenem Gesicht starrte der Rechts-

anwalt dem entschwindenden Verkehrsangehäu

nach.

Da fuhr die Pseudoschwester hin. Die Gefähr-

tin (die reizendste Gefährtin, wie er sogleich hin-

zusehete) schloß sich dem Mannes mit der

roten Mütze die Lokomotive ihren ersten, aufbe-

lebenden Schnaufst und die lange Wagenreihe

schwerfällig in Bewegung setzte.

Justine zauberte ein strahlendes Lächeln auf

ihre Gesicht, streckte die Hand dem Bester hin.

„Nach's gut, Justus.“



Ihre Verlobung geben bekannt: Christel von Borm, Helmut Althoff, Uffz. i. e. Art.-Regt., z. Zt. in Urlaub, Wuppertal, Langerfelderstr. 30.

Ihre Verlobung geben bekannt: Hilke Künchen — Helmi Kupfer, Masch.-Obgrf. d. Kriegsmar. Wuppertal, Simonsstr. 73.

Lutz Pauly, Feldw., Liselotte Pauly geb. Lützenkirchen, Vermählte. — Sechsm. Mosel — Grulien Rhd., 25.8.1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Helmi Hellemann, Helga Hellemann geb. Pferdehirt, Wuppertal, Leonhardstr. 28, den 3. 9. 1943. Kirchliche Trauung 17 Uhr Wichlinghauser Kirche. 452-39d

Ihre Kriegstraum geben bekannt: Willi Kruck, z. Zt. im Felde; Lotte Kruck geb. Richter, Wuppertal, Düsseldorfstr. 58, den 2. 9. 1943.

Ihre am 13. 8. 1943 in Iserlohn vollzogene Trauung geben bekannt: Helmut Völbeck, z. Zt. Wehrmacht, Margarete Völbeck geb. Hennecke, Wuppertal, Kaiser-Wilhelm-Allee 14.

Am 31. 7. 1943 wurde uns der dritte Sohn geschenkt: Manfred Günther. Es freuen sich sehr: Grete Malkranz geb. Legepapp und Walter Malkranz, z. Zt. Alt-Finnetrop.

Ute, 31. 8. 1943. — Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an: Gustav Petrat, Wuppertal, Simonsstr. 12; Grete Petrat geb. Wagner, z. Zt. Privatklinik Dr. Rausch, Halberstadt. 72674

Renate, Hede, 29. 8. 1943. — Zu Hannelore und Lieschen gesellte sich ein gesundes Schwesterchen. In dankbarer Freude: Luise Kohns geb. Prior; Hans Kohns, Wehrm., z. Zt. in Urlaub.

Als Führer eines Gefechtsverbandes fiel im Alter von 24 Jahren der Sonntag-Morgenfrühe des 15. August unser geliebter, einziger Sohn, Bruder, Enkel, Schwager u. Onkel **Oswald Alexander Seibach** Leutn. i. e. Gren.-Regt. Inhaber vieler Kriegsauszeichnungen, die ihm in glücklich bestanden Feldzügen in Frankreich, Griechenland, Bessarabien, der Ukraine, der Krim und Mittelrussland zuteil wurden. Aus seinem christlichen Glauben und dem tiefen Vertrauen in den Kampf des großen Meisters, die ihn auch in Feindesland begleiteten, schöpfte er die Kraft, einen schweren Weg zu vollenden. Im Namen der Hinterbliebenen: Werner Seibach und Frau Evelyn Seibach, Wuppertal, Bremen, Essen, Montreal, New York, im August 1943. 76251

Tief erschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß am 6. 8. 1943 nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse unser lieber, einziger Sohn, mein geliebter Bruder, Schwager und Onkel **Kurt Ferdinand Krause** Oberstj. in. Luftw.-Feldheimat, im Alter von 24 Jahren bei den schwersten Abwehrkämpfen im Osten in vorderster Linie sein junges Leben lassen mußte. Schläfe wohl, du lieber Junge!

In tiefer Trauer: Ferdinand Krause und Frau Minna geb. Breitschneider; Walter Pungel und Frau Eilke geb. Krause; Hans-Walter Pungel und Anv. Wuppertal, Ringstr. 29, Dahl 1. W., Hannover, den 16. 8. 1943. u120

Auch wir trauern mit den Angehörigen um einen lieben Arbeitskameraden, Betriebsgemeinschaft C. Gust. Putsch.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, einziger, hoffnungsvoller Sohn, unser herzensguter, treuer Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter **Peter Kämper** Obgrf. i. e. Kad.-Schützen-Batl., im Alter von 24 Jahren, nachdem ihm seine geliebte Mutter 5 Wochen vorher vorangegangen war, in den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 32 Jahren sein Leben dahingehen mußte. Alle, die ihn gekannt haben, können unseren tiefen Schmerz verstehen.

In tiefer Trauer: Peter Kämper; Ernst Schröder, z. Zt. im Osten, und Frau Aenne geb. Kämper; Eilfriede Kämper; Willy Oberbassel, z. Zt. im Osten, und Frau Lina geb. Kämper; Arthur Emde und Frau Maria geb. Kämper und Anv. Wuppertal, Berg 4, 27.8.43. 452-36d

Unüberwindlich und unfassbar ist uns die traurige Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen unser guter, sonniger Sohn, unser lieber, unvergesslicher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter **Willy Fuhrmann** Obgrf. i. e. Pz.-Gren.-Regt., im Alter von 24 Jahren, nachdem er den Frankreichfeldzug gut überstanden hatte, lieber Willy, du hast uns im Leben nur Freude bereitet. Wir werden dich nie vergessen.

Die untröstlichen Eltern und Geschw. nebst Verwandten und Bekannten. Wuppertal, Beckstr. 2, 30.8.1943. Seelenamt fand am 31. 8., 19.30 Uhr, in der St.-Marien-Kirche statt.

Mit der Familie betrauern wir einen fleißigen, treuen Arbeitskameraden, Betriebsführer und Gefolgshaft der „Nordsee“. 1200

Wir erhielten die traurige, für uns noch unglückliche Nachricht, daß mein hergelebter, unvergesslicher Sohn, Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter **Rudi Müller** Gelehrter, im Alter von 37 Jahren im Osten sein Leben ließ. — In tiefer Trauer:

Frau Ww. Elisabeth Müller; Heinrich Müller; Frau Leni Müller geb. Lohjck; Paul Müller; Frau Käthe Müller geb. Fuhrmann; Rolfrieder Müller; Gert Müller; Sieglinde Müller (Töchterchen). Nun ruht er mit seinem Vater, der im Kriege 1916 gefallen ist, in fremder Erde. Möge beiden die Erde leicht sein! Nicht mit einem einzigen Blümlin kann ich ihre Hügel schmücken. Wuppertal, Burggrubach bei Würzburg, Hannover, im August 1943.

Am 24. 8. 1943 starb plötzlich und unerwartet nach schwerer Krankheit im Alter von 20½ Jahren unser lieber, einziger Sohn, mein lieber Bruder, Neffe und Vetter, mein lieber Bräutigam **Ernst Gronemeyer** Gefr., Fallschirmjäger, Inh. des Fallschirmschützabz., des Verwundetenzabz., des Aermelbandes „Afrika“ und des Goldenen HJ-Abz.

In tiefem Schmerz: Haupttruppführer Ernst Gronemeyer, z. Zt. im Osten, und Frau Helene geb. Ortman; Inge Gronemeyer; Margarete als Braut. Breslau 14, Wagnerstr. 5, Ahlbeck, Wuppertal.

Die Beisetzung hat mit militärischen Ehren auf dem Standortfriedhof in Dresden stattgefunden.

Hart und schwer traf uns von seinem Hauptmann die Nachricht, daß unser herzensguter, hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Bruder, Schwager, Onkel und Freund **Heinz Hartmann** Ladeschütze i. e. Panz.-Regt., am 19. 7. 1943 bei den schweren Kämpfen im Osten, 6 Tage nach seinem Geburtstag, im blühenden Alter von 23 Jahren sein junges Leben für das geliebte Vaterland lassen mußte. Alle, die ihn kannten, wissen, was wir an ihm verloren haben. Er darf nun den schauen, an den er geglaubt hat. 452-37d

In tiefer Trauer: Alfred Hartmann und Frau Klara geb. Wolff; Irene Frohwerk geb. Hartmann; Willi Frohwerk, z. Zt. Wehrm.; Gerd und Ilse Frohwerk; Maria Sauer als Freundin. Wuppertal, Klingelholtz 72, den 21.8.43.

Auch wir beklagen den Verlust eines fleißigen Gefolgshaftsmittgliedes und guten Arbeitskameraden. Betriebsführer und Gefolgshaft der Fa. Käsberg & Co. K.-G., Wuppertal.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter, ältester Sohn und Bruder, Enkel, Neffe und Vetter **Emil Wischnowski d. J.** 44-Panzergranadier, in den schweren Kämpfen im Osten sein junges Leben im Alter von 18½ Jahren hingeben mußte. Wie hatten wir uns auf seinen bevorstehenden ersten Urlaub gefreut! Nur ein derartiges Wiedersehen in der Ewigkeit kann unseren großen Schmerz lindern. — In tiefer Trauer:

Emil Wischnowski d. A., z. Zt. im Felde; Hanny Wischnowski geb. Birker; Heinz Wischnowski, z. Zt. RAD.; Kurt Wischnowski und seine Freunde. Wuppertal, Huldstr. 36, den 25.8.1943.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um ein liebes und treues Gefolgshaftsmittglied, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden. 76261 Betriebsgemeinschaft Schmalz & Schulz.

Bei dem feindlichen Fliegerangriff auf Wuppertal in der Nacht zum 25. 6. 1943 fanden vereint den Tod mein guter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel **Konrad Dörr** im Alter von 82 Jahren und meine gute Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante **Frau Konrad Dörr** Anna geb. Prott im Alter von 72 Jahren.

In stiller Trauer: Helmut Dörr, z. Zt. im Felde, und Anverwandte. Wuppertal, Opladen, Eckerhofen, Aug. 43.

Wir verlieren in Herrn Dörr einen pflichttreuen früheren Arbeitskameraden und lieben Werksjubililar. 72655 Betriebsführer und Gefolgshaft.

Nunmehr ist uns Gewißheit geworden, daß unsere lieben und treuherzigen Eltern und Großeltern **Albert Knepel** und **Selma Knepel** geb. Jansen dem britischen Terrorangriff in der Nacht vom 25. zum 26. 8. 1943 zum Opfer gefallen sind. — Im Namen der Trauernden: Obermed.-Rat Dr. Knepel; Margarete Mal geb. Knepel. Stettin, Falkenberg-Oberschles., 23.8.43.

Wir trauern um einen lieben Arbeitskameraden, der 44 Jahre in unermüdlicher Schaffenskraft und vorbildlicher Treue mit uns verbunden war. 4371 Die Betriebsgemeinschaft.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief Montagabend nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßmutter, Schwager, Onkel und Großonkel **Friedrich August Müller** im Alter von beinahe 90 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer Kirche.

In stiller Trauer: Frau Friedrich August Müller Helene geb. Brombach; Franz Braham und Frau Anna geb. Müller; Ww. August Müller Helene geb. Gehle; Ernst Feldermann und Frau Helene geb. Müller; Wilhelm Müller und Frau Maria geb. Cramer; 5 Enkel und 1 Urenkel.

Wuppertal, Hochstr. 63, Solingen, Leichlingen, Magdeburg, z. Zt. im Felde, den 1. 9. 1943.

Beerdigung 3. 9., 16 Uhr, ab Kapelle kath. Friedhof Hochstr. Exequien 4. 9., morgens 8 (evtl. 10) Uhr, Herz-Jesu-Kirche. — Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten. 4396

Heute mittag gegen 12 Uhr entschlief nach langem, qualvollem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, nach 2½-jähriger, glücklicher Ehe, mein innigst geliebter Mann, der treuherzige Vater meines Söhnchens, unser lieber, unvergesslicher Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Enkel, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter **Carl Brücking** kurz nach der Vollendung seines 32. Lebensjahres. — Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anneliese Brücking geb. Tillmanns; Kurt Brücking; Familie Hermann Tillmanns und Anverwandte. Wuppertal, Grafenstr. 23, den 29.8.43. Beerdigung 2. 9., 15 Uhr, ab Friedhofskapelle Schellenbeck.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lieben Arbeitskameraden. 453-16 Gehr. Beckamp.

In der Nacht vom 24.—25. 6. 43 mußte auch mein lieber, stets treuherziger Mann, der beste Vater unserer Kl. Christel, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel **Paul Reichstein** sein junges Leben durch Feindeingriff lassen. Er starb im Alter von 29 Jahren.

In tiefer Trauer: Frau Luise Reichstein geb. Biermann. 4919 Ronneburg-Thür., Waldstr. 2.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief am 30. 8. 1943 sanft und ruhig nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein guter, treuherziger Mann, unser guter, unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel **Wilhelm Tückmantel sen.** im vollendeten 69. Lebensjahre.

In stiller Trauer: Ww. Wilhelm Tückmantel Anna geb. Tesche; Willi Tückmantel Jr. und Frau Maria geb. Hohrath; Karl Frieß und Frau Martha geb. Tückmantel; Hans Schöler und Frau Hilde geb. Tückmantel und 4 Enkelkinder, Verwandte und Anverwandte. Wuppertal, Klingelholtz 66.

Beerdigung 3. 9., 15 Uhr, ab Schellenbecker Friedhofskapelle Wichlinghausen.

Mit der Familie trauern wir um einen bewährten Arbeitskameraden. 452-40d Betriebsführung u. Gefolgshaft der Fa. Stock & Sohn.

Nach langer Ungewißheit erhielten wir heute die Nachricht, daß bei dem Terrorangriff am 30. 5. 1943 auf Wuppertal meine liebe, treuherzige Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante **Frau Karl Mann** Elisabeth geb. Gulliaume 52 Jahre; meine liebe Tochter, unsere gute Nichte und Kusine **Elisabeth Mann** 19 Jahre; mein lieber Sohn, unser guter Neffe und Vetter **Karl Mann** 18 Jahre; unser lieber **Wolfgang** 6 Jahre; unser lieber Schwager **Heinrich Scholes** 44 Jahre; unsere liebe, gute, stets treuherzige Schwester **Frau Heinrich Scholes** Mathilde geb. Gulliaume 50 Jahre; unser lieber Bruder, Schwager und Onkel **Otto Gulliaume** Soldat, z. Zt. in Urlaub 43 Jahre; unsere liebe Schwester, unsere gute Schwester und Tante **Frau Otto Gulliaume** Erna geb. Rattelsberger 40 Jahre; unser lieber Neffe u. Vetter **Bodo Gulliaume** 17 Jahre; unsere liebe Nichte und Kusine **Marianne Gulliaume** 15 Jahre, ihr Leben lassen mußten.

In tiefer Schmerz: Karl Mann; Erich Gulliaume und Frau Gertrud geb. Kubas; Erich Keck und Frau Luise geb. Gulliaume; Erich Gulliaume Jr. Wuppertal, den 28. 8. 1943. 87-40d Beerdigung hat in aller Stille auf dem Morrenberger Friedhof stattgefunden.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unsere innigst geliebte, treu um uns besorgte Tochter, unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine **Käthechen Preuß** im blühenden Alter von 35 Jahren bei dem am 25. 6. 1943 in Wuppertal stattgefundenen Luftangriff ein Opfer dieses Terrors wurde. — In tiefer Trauer:

Hermann Preuß sen. und Frau Auguste geb. Schmidt; Elsa Preuß; Alfred Preuß, z. Zt. Kriegsmarine; Margarete Preuß; Hermann Preuß jun., z. Zt. Kriegsmarine; Familie Erwin Hoffmann und Frau Gertrud geb. Preuß sowie alle Anverwandten. Hagen-Haspe, Romachstr. 34, 31.8.1943.

Nach Gottes heiligem Willen verschied am 15. 7. fern der Heimat, an den Folgen des feindlichen Terrorangriffs auf Wuppertal in der Nacht zum 25. 6. meine über alles geliebte Mutter, Schwester, Urgroßmutter, Großmutter und Tante, ohne vorher ihre Lieben noch einmal wiederzusehen, **Frau Ww. Johanna Schwab** geb. Behling im Alter von 86 Jahren.

In großem Schmerz: Mathilde Gesser geb. Schwab; Minna Gröber geb. Behling; Käthe Fläner geb. Behling; Heinrich Gröber; Anna Schwab geb. Lindner; Gertr. Med. Waltraut Schwab; Waltraut Schwab, z. Zt. Wehrm.; Günhild Schwab; Klaus Schwab. Godesberg, Trier, Amerika, Elmshorn, Wuppertal.

Dem Angriff auf Wuppertal in der Nacht vom 24. zum 25. 6. 1943 sind auch unsere lieben Schwestern **Frl. Emilie Strothmann** und **Frl. Hedwig Strothmann** zum Opfer gefallen.

Die trauernden Geschwister. Wuppertal, Dortmund, Mülheim-Saarn, Merida (Mexiko).

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit nahm der Herr am 26. 8. 1943 in Nieder-Marsberg (Wald.) seine innigst geliebte Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegmutter, unsere gute Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine **Frau August Köch** Karoline geb. Zöllner im 85. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit. — In tiefer Trauer:

August Köch sen.; Hugo Mühl, z. Zt. Wehrm., und Frau Eilfriede geb. Köch; August Köch Jr., z. Zt. im Osten, und Frau Emmy geb. Hermes; Horst Dieter und Helmut Hugo als Enkel. Wuppertal, Bartholomäustr. 101.

Beerdigung am 2. 9. 1943, 15 Uhr, ab Leichenhalle Hugos. 88-29d

Nach Gottes Ratschlusse entschlief am 23. 8. 1943, 18.15 Uhr, nach kurzer, schwerer, mit bewundernswertem Geduld ertragener Krankheit im Josephshaus in Hünfeld, nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 65 Jahren, unsere geliebte Mutter, Schwiegmutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine **Frau Ww. Ernst Leibe** v. v. Eduard Dohrmann, Emma geb. Eichholz.

Die trauernden Hinterbliebenen: Ww. Wilh. Brod Emmi geb. Dohrmann; Ewald Rettig und Frau Ida geb. Dohrmann; Erich Meyer und Frau Hanne geb. Dohrmann; Eduard Dohrmann und Frau Eilfriede geb. Rettig; Helmut Becker und Frau Hilde geb. Dohrmann; Enkelkinder und alle übrigen Verwandten.

Hünfeld, Wuppertal, Detroit (U. S. A.), Göttersdorf (Sudetenga.), Ldk. bei Altenburg i. Thür., den 25. 8. 1943.

Die Beerdigung hat in aller Stille in Hünfeld stattgefunden.

Gott der Herr nahm am 20. 8. 1943 nach einem langen, schweren Leiden, jedoch unerwartet schnell, meine liebe, herzensgute Frau und treue Lebenskameradin, unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante **Frau Monika Turck** geb. Langgut im 45. Lebensjahre für immer von uns nach 16-jähriger, glücklicher Ehe. Nach einem Leben voll aufopfernder Liebe und Sorge hat sie nun aus der Unruhe der Zeit den ewigen Frieden gefunden.

In tiefem Schmerz: Franz Turck, Allm. Kreis Fulda, und alle Angehörigen. Die Beerdigung fand am 28. 8. 1943 in Hofbieber statt.

Gott der Herr nahm am 4. 8. unseren lieben, kleinen **Lothar** mein herriges Brüderchen, meinen Enkel und Neffen, im zarten Alter von 6½ Monaten nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich. — In tiefem Schmerz:

Alex. Rausch, z. Zt. im Osten; Sofia Rausch geb. Suchy, Günterode Nr. 61 über Heiligenstadt (Eichsfeld); Alex. Rausch jun. und Anverwandte. Wuppertal, den 31. 8. 1943.

Beerdigung fand am 6. 8. in aller Stille in Heiligenstadt statt. 8604

Sonntag morgen 8.15 Uhr starb nach kurzer, schwerer Krankheit unser kleiner Sonnenschein, mein liebes Schwesterchen und Enkelchen **Ursula** im zarten Alter von erst 11 Wochen.

In tiefem Schmerz: Hans Brüll, z. Zt. im Osten; Hildegard Brüll geb. Güttches; Hans Brüll; Frau Ww. Anna Güttches. Wuppertal, Ewaldstr. 7, den 31.8.1943.

Beerdigung 2. 9., 15.15 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Brechtchen. 72675

Nachlass Althrich Henning. Alle Personen, die auf den Nachlass des hierorts am 5. 7. 43 verstorbenen, in Wuppertal-Eisfeld wohnhaften, Rentnerpflanzers Althrich Henning Ansprüche haben, werden hiermit aufgefordert, sich bis zum 15. September 1943 dem Untertugendlichen Schrift. anzeigen. Wuppertal-Eisfeld, den 24. August 1943. Der gerichtl. bestellte Nachlasspfleger Leonhard Bonfels, Nachlasspfleger, Carnapstr. 57, Fernruf 525 94.

Nachlass Eheleute Wilhelm Meteling, W. Meteling, die auf den Nachlass der am 1. 7. 43 verstorbenen Ehefrau Wilhelm Meteling, Gertrude geb. Kornrumpf, und dem am 7. 7. 1943 verstorbenen Ehemann Wilhelm Meteling, beide zuletzt wohnhaft in Wuppertal-Eisfeld, Ansprüche erben oder diesen etwas erhalten, werden hiermit aufgefordert, sich bis zum 15. September 1943 dem Untertugendlichen Schriftl. melden. W. Meteling, den 24. August 1943. Der gerichtl. bestellte Nachlasspfleger Leonhard Bonfels, Nachlasspfleger, Carnapstr. 57, Fernruf 525 94.

**Grundstücksmarkt** Cd. 6000 qm großes Grundstück in Wuppertal (möggl. gute Baugelände) sofort gegen Bar zu kaufen gesucht. Ang. E. 6061 Gft.

**Baubes oder unbebautes Grundstück** in oder bei Wuppertal, möggl. mit Baugelände, sofort gegen Bar zu kaufen gesucht. Abz. Wuppertal-Eisfeld. 520 58

**Einfamilienhaus** oder 4-6 Zim.-mer, möbl., s. l. od. mieten gesucht. Ang. u. E. 6218 Gft.

**Fabrikant** sucht ein oder mehrere Zimmerwohnung zu kaufen, lieber modern, möbl. ist möglich. — Angebots unter E. 1870 Gft.

**Einfamilienhaus**, modern, 8-10 Zim., auch beschl., zu kaufen ges. Ang. u. E. 6671 an die Gft.

**Haus oder Wohnung** am Zoo oder Brühl-Gürtel mit oder ohne Bad, zu kaufen oder zu mieten gesucht. Ang. u. E. 2855 Gft.

**Mod. Einfamilienhaus**, mögl. 3-4 Zimmerwohnung zu kaufen, lieber modern, möbl. ist möglich. — Angebots unter E. 1870 Gft.

**Einfamilienhaus**, modern, 8-10 Zim., auch beschl., zu kaufen ges. Ang. u. E. 6671 an die Gft.

**Haus oder Wohnung** am Zoo oder Brühl-Gürtel mit oder ohne Bad, zu kaufen oder zu mieten gesucht. Ang. u. E. 2855 Gft.

**Mod. Einfamilienhaus**, mögl. 3-4 Zimmerwohnung zu kaufen, lieber modern, möbl. ist möglich. — Angebots unter E. 1870 Gft.

**Einfamilienhaus**, modern, 8-10 Zim., auch beschl., zu kaufen ges. Ang. u. E. 6671 an die Gft.

**Haus oder Wohnung** am Zoo oder Brühl-Gürtel mit oder ohne Bad, zu kaufen oder zu mieten gesucht. Ang. u. E. 2855 Gft.

**Radio, Schellstr.** zu kaufen gef. Ang. u. E. 119 Rittale Wohninsel.

**Wohnzimmer** zu kaufen gef. Ang. u. E. 663 Gft.

**Schlafzimmer** mit 2 Betten sowie Wohnzimmern und Einzelbetten sofort zu f. gef. Tel. 33950 21al.

**Eich, Büffet.** Schlafzimmer-Zim., Stühle, Ofen u. Berg. Glasdraht zu f. gef. Ang. u. E. 6612 Gft.

**Eisern. Bettstelle** zu kaufen gef. Ang. u. E. 6211 Gft.

**Bett mit und ohne Matratze** gef. Angebots u. E. 129 Rittale Wohninsel.

**Couch od. Sofa** zu kaufen gef. Ang. u. E. 6158 an die Gft.

**Herd u. Gasbrenn** zu kaufen gef. Ang. u. E. 6157 an die Gft.

**Badeeinrichtung**, auch Bad., m. Autogebiet zu kaufen gef. Angebots unter E. 6611 Gft.

**Küchenherd, Alesbrenner, Sofa, Tisch, Stühle und sonstige Möbel** zu kaufen gef. Ang. u. E. 6631 Gft.

**Gasherd** od. Gasherd dring. zu kaufen gef. Ang. u. E. 1855 an die Gft.

**1.7 ltr. Mercedes-od. BMW-Personenwagen**, fahrber. mit Verkleidung, gebraucht und gut erhalten, zu kaufen gef. E. 2888 Gft.

**Opele-Kadett oder Olympia** s. f. gef. Ang. u. E. 6755 Gft.

**Kaufwagen-Anhänger** fahrbereit oder statisch zum Einbau in einen Heberlswagen mit Patentachse, 45 Htr. Tragf. und großer Radellende, gef. Expedition Wuppertal, Straße der 152. 72634

**Motorrad**, leicht fahrbereit, von Invaliden gef. Ang. E. 6755 Gft.

**220 H. Drehtrommel**, gegen sofortige Übergabe von Offenbüchsen, gef. Paul Garbe, Wilschke t. B. 1211

**Herrenfahrrad**, e. erb. s. f. gef. Angebots unter E. 6619 Gft.

**Hand-, Schiebkarren und Handwagen** gef. Ang. u. E. 6619 Gft.

**Lebensmittelgeschäft**, mit Wohnung zu kaufen od. zu mieten gef. Angebots u. E. 6215 an Gft.

**Damenfriseurgeschäft** sofort zu kaufen oder zu mieten gef. Angebots u. E. 143 Rittale Wohninsel.

**Rheinland oder Westfalen Konfektions- od. Manufakturwaren** gef. Ang. u. E. 1847 Gft.

**Tücht. Gastwirtschaft** sofort zu kaufen, gut gelegen, in der Nähe von Wuppertal, gef. Ang. u. E. 6619 Gft.

**Akustik-Apparat** (stark) zu kaufen gef. Ang. u. E. 6619 Gft.

**Reißzeug mit Nullzirkel** zu kaufen gef. Ang. u. E. 6619 Gft.

**Lehrbücher** zu kaufen gef. Ang. u. E. 6619 Gft.

**Werkzeug** zu kaufen gef. Ang. u. E. 6619 Gft.

**Papiergarn** u. E. 6619 Gft.

**Dr. Hiltermann** Facharzt für innere Krankheiten Praxis Flurstr. 6, Fernspr. 555 04 Sprechstunden 11-1 Uhr Montags u. Donnerstags 16-18 Uhr

**H. F. Faßbender** staatl. gepr. Dentist Berg.-Neukirchen bei Opladen Hauptstraße 9 — Sprechstunden von 8½-17 Uhr, Mittwoch und Samstag nachm. keine Sprechstde.

**Oscar Stodt** Wuppertal-E., Schuckertstr. 16 Fernruf 35937

Alle unsere Mitglieder, die ihre Wohnung wechseln, werden gebeten, zur Aufrechterhaltung ihres Versicherungsschutzes ihre alte und neue Anschrift unter Angabe der Nummer des Versicherungsscheines bekanntzugeben. Beitragszahlungen auf Postcheckkonto Essen 6856 oder an die bisherigen Einkassierer, ebenfalls unter Angabe der Versicherungsnummer und der alten und neuen Wohnung, Sterbefälle müssen direkt an die Hauptverwaltung gemeldet werden. 434-21d

**Rheinisch-Westfälische Lebensversicherung a.G.** Wuppertal, Carnapstr. 73-75

**Berliner Verein** Krankenversicherung auf Gegenseitigkeit Wuppertal, Auerstraße 12 Postcheckkonto der Bezirks-Geschäftsstelle Wuppertal-E.: Essen 1037 — Telefon 36770 Kassenstunden nur 10-12 Uhr

**Alfred Weymann** Versicherungen Postanschrift: W.-Eisfeld, Postschloßfach 665 / Vogelsangstr. 73 / Postcheckkonto: Köln Nr. 24639 / Bankkonto: von der Heydt, Kersten & Söhne, W.-Eisfeld. 52035

**H. & R. v. Götzen** Versicherungen W.-Eisfeld, Bismarckstraße 69 Ruf 35019 Geschäftszeit 9-12 Uhr, 3-6 Uhr

**Otto Boenicke** Zweigniederlassung Wuppertal Kleinkaufstr. 34 Eingang Wirmhof Anfragen auswärtiger Bezieher u. Wiederverkäufer nach Walsdorf (Rhd.), Kaiserstraße 42a erbeten

**Fred Fach** vorm. Alligator-Lederwaren Wuppertal-E., Neveger Straße 9 Verkauf 15-18 Uhr

**Mode-Salon Kinderei** W.-Eib., Hubertusallee 9

**Biermanns Buch- u. Kunsthandlung** Werner Schlew Romscheider Straße 23 Sortiment - auf Wunsch auch Versand

**„Ehage“ Rollofabrik** Erich Hinnenberg Grulien, Hindenburgstr. 64 Telefon Amt Meitmann 262

**Solo-Cellist Richard Mann** Unterricht Cello, Klavier Am Forsthof 14

**Reparaturen u. Neuankaffung von Pelz-Jacken, Mänteln und Galanterie** nimmt entgegen

**Kürschner W. Wirth** Münzstraße 3

**Schnellwagen** Autschnitt-Schneidemaschinen Berkel-General-Vertretung Uellendahl Str. 18, Tel. 38922

**Putztuchwäscherei „PHONIX“** Carl Volke, W.-Eisfeld, Tel. 31649 reinigt Maschinen-Putztücher, Putzlappen, blaue Anzüge. 72660

**Hermann Schlenkermann** Bäcker W.-Barmen, Straße der Alten Garde 104, Verkauf Höhe 108